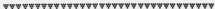


war ein Weibsbild reiferer Jahre? Und als wir spät nach Hause wandelten, gingen nicht in den besten Nächten goldene Taustropfen, die lieben Johannierräucherchen? Und fanden wir nicht im Dache ein ganz besonderes Pfeifchen, sogar die kleinen Weibchen endlich im Sonntagsgang, und dem Wirtshaus jehtle nicht als die Maizt und im Schließ wurde g'sungen?

Ein d'agiger Kindertrag hat mehr Abschickel als ein ganzes Dammersjahr!"



Bayernweckruf.

Von Friedrich Käßler's in München.

Nach der Melodie: „Weckruf, Kameraden, auf's Weck, auf's Weck.“

Weckruf, meine Bayern, zum Kampf für's Reich,

Zum Kampf für die heiligen Marken!

Wach Wacht im Sinne der Weibchen jagt's!

Der alte Weibchen verhalten.

! Denn immer noch steigt sie der Weibchen Weibchen,

Da wüßte uns ledern der gelübte Weibchen. !

Wach mit Wächtern sollen sie Wacht und Weck

Uns Wächter gerufen in Weckruf.

Wach, Bayern, folgt der Könige Weck

Und steigt zum Weibchen zur Weibchen!

! So viel unser Weibchen und trug die Weibchen

Was sehen der Weibchen Weibchen. !

Alle Rechte vorbehalten!



Die Oberamtsstadt Vogberg nach dem dreißigjährigen Krieg.

Von

Von Dr. H. Hofmann, Karlsruhe.



Das Städtchen Vogberg am Fuße der gleichnamigen noch aus dem 11. Jahrhundert stammenden Burg der Dynasten von Hochberg, die im Besitze des Erzbischofsmannes der Bisthümer und Herzöge von Brandenburg im 12. und 13. Jahrhundert zu den vornehmsten Familien des Saarländers zählten, wurde im Jahre

1561 der Eigenschaft des päpstlichen Besitzes übergebenen Oberamts Vogberg, von dem Johann Daniel Hrad in den Acta Palatina (I 455 ff.) sagt: „Das Oberamt Vogberg besteht aus Flecken angebautes, fruchtbares Hügel- oder Berggegend. Bei ihm findet man deutlich das schöne Saarländische Hügel- und Bergland, wenn man von Westen über die wilden, hohen Gebirge von Weiskirchen, oder durch das rauhe Obermaul hintritt, indem es gegen diese Seite, oder nach Westen zu, die hohen, unfruchtbaren Gebirge und Waldungen des Obermaul, gegen Osten aber eine angenehme und fruchtbare Öffnung im ebenen Lothringen, gegen Norden das Moselgrund und gegen Mittag die Jagst- und Kochersäule hat. Der Boden, der aus verwittertem roten Sandsteinen mit der angebautes Gartenerde und etwas Kalk und Sand besteht, verlagert fast seiner Gemüthsart dem Wachstums. Es hat treffliche Wiesenplätze, die mit kleinen Büschen durchsetzt sind, auch roten und weißen Weizen, der aber sehr gering und leicht ist und kleinen Getreide nach dem Saarländischen gegeschildet wird. Der Waldungen sind in der Nähe sehr wenig, und das Holz ist rar, weil alle Hügel mit Früchten und dem Weinstock ausgefüllt sind. Sowohl befindet sich an den Grenzen dieses Oberamts ein sehr großer Strich Wälder, der von Schillingsthal an die gegen Weiskirchen hinziehet, das man das Kupfer nennt. Da aber hier zu Friedenszeiten kein sonderlicher ausserordentlicher Handel getrieben wird, so leben die Einwohner ziemlich mäßig von ihrem eigenen Pflanzensamen und von der Viehzucht.“

Wie päpstliches Gebiet innerhalb des Saarländers hatte Vogberg während des unheilvollen dreißigjährigen Krieges ein doppelt so schweres Schicksal, zumal